

## Literarische Repräsentation eines Weltbildes mit kulturellen Differenzen: eine Beobachtung zur deutschen Gegenwartsliteratur im 21. Jahrhundert

LI Shuangzhi (Fudan University / Shanghai)

Spätestens mit der Veröffentlichung von *Vermessung der Welt* (2005) und *Weltensammler* (2006) lässt sich eine Tendenz des „Aufbruchs in die Welt“ in der neuesten deutschen Gegenwartsliteratur beobachten. Während Deutschland sich selbst zu einem Einwanderungsland mit kultureller Vielfalt wandelt, bringen die deutschen Autoren mit oder ohne Migrationshintergrund ein Weltbild hervor, das von der aktuellen Sensibilität für die kulturellen Differenzen und der Reflexion über die Fremderfahrungen und Selbstvorstellung geprägt ist. Aber anders als journalistische Reiseberichte und jegliche live-Darstellung von alltäglichen Begegnungen mit der kulturellen Anderen in neuen Medien gestalten Kehlmanns und Trojanows Konfrontationen und Wechselwirkungen von Kulturen, indem sie das fiktiv-historische Szenarium als prototypische Auseinandersetzung mit der Fremden und dem Selbst in ihrem Werk ausführt. So wird das heutige spannungsvolle Verhältnis mit anderen Kulturen in die Vergangenheit projiziert und teilweise dadurch ins neue Licht gerückt. Auch im zweiten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts setzt sich diese literarische Weltbeschreibung mit Hinblick auf die Fremd- und Selbstkonstruktion im historischen Kontext fort. Mit Christoph Ransmayrs *Cox oder der Lauf der Zeit* (2016), Christians Krachts *Die Toten* (2016) und Stephan Thomes *Gott der Barbaren* (2018) als Beispielen werde ich in meinem Vortrag zeigen, was für eine Weltvorstellung durch die literarische Repräsentation kultureller Kontakte, Konflikte und Konvergenz ausgedrückt wird, wie die Erfindung der vergangenen Verbindung Hinweis auf den Ursprung der heutigen Probleme gibt und was es bedeutet für das Aushandeln der eigenen dynamischen Identität angesichts einer wechsellvollen, vielfältigen und zunehmend komplizierten Welt.